



# Initiative Möckernkiez

... ein Projekt für jung und alt.  
Sozial, interkulturell, ökologisch, barrierefrei.

## - Diskussionspapier der AG 1 -

### Soziales Konzept der Initiative Möckernkiez

Das vorliegende Konzept wurde von der AG1 „Soziale Stadt“ in Zusammenarbeit mit dem LSK-Projekt „Menschen mit Beeinträchtigung im Möckernkiez“ erarbeitet. Grundlage des Papiers sind die Ergebnisse zweier Wochenend-Workshops sowie zahlreicher Diskussionsveranstaltungen der Initiative Möckernkiez.  
(Diskussionsstand: 26.8.2009; Stand Redigierung: durchgesehen von Margit 1. 9. 09)

[www.moeckernkiez.de](http://www.moeckernkiez.de)  
[info@moeckernkiez.de](mailto:info@moeckernkiez.de)

---

#### Inhalt

Vorwort

1. Gelebte Nachbarschaft
2. Organisatorische und räumliche Infrastruktur für ein soziales Zusammenleben
  - 2.1 Der Möckernkiez e.V. - die Basis
  - 2.2 Die KiezStation – der Knotenpunkt
  - 2.3 Die offene KiezWerkstatt – der kreativ-soziale Raum
  - 2.4 Die KiezKantine – der kulinarisch-soziale Treffpunkt
  - 2.5 Multifunktionsraum, Gruppen- und Arbeitsräume
3. Inklusion durch Förderung von Teilhabe und Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse
4. Soziale Aspekte kommerzieller Angebote und Arbeitsplätze

Schlusswort

## Vorwort

Die Initiative Möckernkiez ist eine seit Herbst 2007 bestehende Bürgerinitiative aus Berlin. Sie plant den Bau eines neuen Stadtquartiers mit ca. 350 Wohnungen und berücksichtigt dabei ökologische, soziale und interkulturelle Aspekte.

In einem partizipativen Prozess werden die Bedürfnisse nach gemeinschaftlichem und Generationen-übergreifendem Wohnen aufgegriffen und Strukturen entwickelt, die für alle Menschen Teilhabe ermöglichen (Inklusion).

Im Ergebnis soll im Sinne mehrdimensional nachhaltiger Stadtentwicklung ein modernes Stadtquartier entstehen, d.h. ein ökologischer, gemeinschaftlicher, Generationen verbindender und barrierefreier Wohn- und Lebensraum für Menschen unterschiedlicher Einkommens- und Gesellschaftsschichten.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Initiative Möckernkiez zwei Organisationen gegründet:

**Möckernkiez-Verein** für gemeinschaftliches, Generationen verbindendes Wohnen – sozial, interkulturell, ökologisch und barrierefrei (kurz: Möckernkiez e.V.) Die Gemeinnützigkeit wurde beantragt.

*Zielsetzung: Gestaltung des sozialen Miteinanders*

**Möckernkiez-Genossenschaft** für selbstverwaltetes, soziales und ökologisches Wohnen eG i.Gr. (kurz: Möckernkiez eG. i. Gr.).

*Zielsetzung: Bauen und Verwalten von Wohnungen, Gemeinschafts- und Gewerberäumen*

Seit Bestehen der Initiative Möckernkiez wurden in zahlreichen Abendveranstaltungen, Vorträgen, Diskussionen, Wochenend-Workshops und Arbeitsgruppen die Ideen und Ziele des Projekts Möckernkiez entwickelt und formuliert.

Der Entwicklungs- und Umsetzungsprozess dieses komplexen Wohnprojekts ist von Anfang an auf Beteiligung und Bedürfnisorientierung ausgerichtet. Die zukünftigen NutzerInnen sind an der Planung der Häuser und Gemeinschaftsräume beteiligt und entwickeln und organisieren die sozialen Strukturen. Durch das Engagement und den Einsatz vieler Menschen soll die Vision eines nachbarschaftlichen und solidarischen Miteinanders verwirklicht werden.

Entsprechend dieser Vision setzt die Initiative als genossenschaftliches Wohnprojekt nicht auf den Erwerb von Eigentum, sondern auf die Bereitstellung eines gemeinschaftlich genutzten und verwalteten Besitzes. Dabei sollen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die eine Beteiligung von Menschen auch mit niedrigem Einkommen an dem Wohnprojekt ermöglichen. Die Initiative Möckernkiez will mit dem Projekt auch einen Beitrag leisten, die soziale Vielfalt in Kreuzberg zu erhalten und eine lebendige und bunte Stadtkultur zu fördern.

Zur Umsetzung des Projektes wurden bisher verschiedene Teilkonzeptionen erarbeitet. Neben einem ökologischen, einem ökonomischen und einem stadtplanerischen Konzept steht das soziale Konzept der Initiative, das im Folgenden dargelegt wird.

## 1. Gelebte Nachbarschaft

Im Möckernkiez soll im Sinne gelebter Nachbarschaft ein Wohn- und Lebensraum entstehen, in dem sich alle gegenseitig nach ihren Möglichkeiten unterstützen, Jüngere und Ältere, Familien und Alleinstehende, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, mit und ohne Migrationshintergrund. Alle Gruppen und Personen können gemeinsam Aktivitäten gestalten, sich gegenseitig helfen, voneinander lernen und dabei erleben, dass jeder und jede wichtig ist.

Wenn ältere Menschen Kinder betreuen, einen Mittagstisch organisieren, wenn gemeinsam gefeiert wird, wenn Hobbys gemeinsam gepflegt werden, wenn Menschen bei Krankheiten oder in anderen Belastungszeiten unterstützt werden, entsteht ein Umfeld, in dem soziales Miteinander erlebt und gestärkt werden kann. Dabei setzen wir auf das Prinzip Geben und Nehmen – jeder wie er kann / jede wie sie kann.

Solche Gemeinschaftserfahrungen sollen nicht zuletzt einen Weg eröffnen in Würde und Selbstständigkeit alt zu werden. Die sich verändernden sozialen Bezüge, u.a. durch den demografischen Wandel, machen die Entwicklung neuer Unterstützungssysteme notwendig, damit sozialen Schief lagen wie Isolation und fehlende Teilhabe – nicht nur im Alter - entgegengewirkt werden kann.

Gelebte Nachbarschaft bedeutet für uns keineswegs, dass alle Menschen gleich denken und fühlen. Im Gegenteil, Unterschiede, ja auch Konflikte werden als wertvoller und positiver Bestandteil eines gelingenden Zusammenlebens betrachtet. Das Ziel der Initiative ist daher die Teilhabe sehr unterschiedlicher Menschen und die Berücksichtigung ihrer vielfältigen Bedürfnisse, kurz: Vielfalt und Inklusion.

Damit sich eine solchermaßen gelebte Nachbarschaft beständig entwickeln kann, brauchen wir tragbare Rahmenbedingungen. Dazu gehören:

- Die Schaffung einer organisatorischen Infrastruktur
- Die Mitwirkung bei der Planung von baulichen Voraussetzungen
- Die Entwicklung von Werten und gemeinsamen Vorstellungen
- Die Entwicklung von sozialen Angeboten und Aktivitäten nach dem Prinzip der Sozialraumorientierung  
(Sozialraum meint: der Ort wo Menschen leben, ihr soziales und räumliches Umfeld)

Die verschiedenen Teilaspekte greifen dabei ineinander und ergänzen sich.

Die organisatorische Infrastruktur für das soziale Leben im Möckernkiez soll sein:

- der Möckernkiez e.V. - als Basis
- die KiezStation - als zentraler Knotenpunkt
- die offene KiezWerkstatt - als kreativ-sozialer Raum
- die Kiezkantine – als kulinarisch-sozialer Treffpunkt

Für diese Teilbereiche der organisatorischen Infrastruktur benötigen wir auch eine räumliche Infrastruktur. Um die sozialen Angebote des Möckernkiez e.V. umzusetzen und den Aktivitäten im Kiez Raum zu geben, plant die Initiative die Errichtung verschiedener gemeinschaftlich genutzter Räume durch die Möckernkiez eG.

(Details zur organisatorischen und räumlichen Infrastruktur siehe Punkt 2)

Damit ein soziales und nachbarschaftliches Miteinander gelingen kann, bedarf es einer Auseinandersetzung mit tragenden Werten und Vorstellungen sowie des Gesprächs über den Umgang mit Differenzen und Konflikten. Grundlage ist die Bereitschaft, sich auf einen beständigen Dialog darüber einzulassen, wie gemeinsames Leben aussehen kann und welche Grundregeln es für das Zusammenleben braucht. In mehreren Workshops und Diskussionsveranstaltungen haben wir bisher folgende Grundprinzipien erarbeitet:

- Jeder und jede ist wichtig und trägt zum Gelingen des Ganzen bei.
- achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander, der durch eine grundsätzliche positive, humorvolle und lebensbejahende Haltung geprägt ist. Dazu zählt die Achtung der Differenz gleichermaßen wie die Achtsamkeit für das Gemeinsame.
- gemeinschaftssinnig und rückzugsoffen: Raum für Nähe und Distanz
- Nachbarschaftshilfe: Geben und Nehmen – jede wie sie kann / jeder wie er kann
- Bedürfnisse äußern – und Räume dafür finden: Ruhe / Lärm u.a.

- demokratische Entscheidungsfindungsstrukturen
- transparenter Informationsfluss
- Konfliktmanagement – Mediation - Methoden der gewaltfreien Kommunikation
- Verantwortlichkeit – gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt
- Freiwilligkeit – kein Zwang zur Teilnahme an Gruppenaktivitäten

Die Verständigung über Regeln und Normen im Möckernkiez sehen wir als permanenten Prozess. Diskussionen hierzu werden folglich immer wieder geführt werden.

Die zu schaffende Infrastruktur und die Arbeit des Vereins folgen dem Prinzip der Sozialraumorientierung. Das bedeutet konkret:

- Anknüpfen am Willen der Betroffenen und Aktivierung der Selbsthilfekräfte
- das Erkennen und Nutzen der Ressourcen, über die die Menschen selbst verfügen
- das Erkennen und Nutzen der Ressourcen, die im Umfeld vorhanden sind – in den Familien, in der Nachbarschaft, in Vereinen und bei anderen Institutionen
- Mitwirkung der Betroffenen

Um Sozialraumorientierung umzusetzen, sind wir dabei Strukturen zu entwickeln, die den einzelnen Menschen dabei unterstützen, sich selbst einzubringen und anderen zu helfen. Im Folgenden werden die einzelnen Elemente beschrieben und in ihrem jeweiligen Planungsstand dargestellt.

## **2 Organisatorische und räumliche Infrastruktur für ein soziales Zusammenleben**

### **2.1 Der Möckernkiez e.V. - die Basis**

Der Verein Möckernkiez e.V. wurde im April 2008 von der Initiative Möckernkiez gegründet mit dem Ziel, nachbarschaftliche Unterstützung und ehrenamtliches Engagement im Kiez rund um den Gleisdreieck-Park zu fördern. Er versteht sich als Plattform, auf deren Basis die Menschen im Möckernkiez miteinander in Aktivitäten eintreten können. Diese Aktivitäten des Vereins sollen das gesamte Gebiet nachhaltig beleben und aktivieren. Durch bestimmte inhaltliche Veranstaltungen und Angebote kann der Verein dabei auch gezielt Impulse setzen.

Innerhalb des neuen Stadtquartiers will der Verein das soziale Leben fördern und strukturieren. Er will modellhaft zeigen, wie Nachbarschaft sich selbst organisieren und unterstützen kann, indem u.a. offene Räume geschaffen und gezielte Angebote von BewohnerInnen für BewohnerInnen konzipiert werden. Durch Angebote für verschiedene Gruppen wie Jugendliche, Senioren, Familien etc. will der Verein die durch die Genossenschaft geschaffenen gemeinschaftlich nutzbaren Räume mit Leben erfüllen. Der Verein übernimmt dabei auch die Koordination der Raumvergabe für die unterschiedlichsten Aktivitäten.

Ein weiterer Schwerpunkt des Vereins liegt in der aktiven Vernetzungsarbeit mit angrenzenden Wohngebieten. Die dortigen AnwohnerInnen und Initiativen sollen zur Mitarbeit im Verein bzw. zu Kooperationen mit dem Verein gewonnen werden. Zur Förderung von sozialer Inklusion und der Identifikation der BewohnerInnen mit dem Möckernkiez wird die Zusammenarbeit mit Schulen, Religionsgemeinschaften, Bürgerinitiativen und anderen sozialen Einrichtungen des Bezirks angestrebt. Insofern stehen die Angebote des Vereins allen Menschen offen und entfalten eine sozialräumliche Wirkung über den Möckernkiez hinaus. Der organisatorische Pfeiler des Vereins soll dabei die nachfolgend beschriebene KiezStation sein.

## **2.2 Die KiezStation (KiS) – der Knotenpunkt**

Die KiezStation soll die zentrale Anlaufstelle für alle Belange sein, die das Wohnen und das soziale Leben im MöckernKiez betreffen. Sie hat in erster Linie die Aufgabe Ansprechpartner zu sein, zu koordinieren und zu vermitteln sowie ggf. zu beraten und bestimmte Leistungen anzubieten. Sie hat damit die Rolle eines sozialen und organisatorischen Knotenpunktes (Vernetzungsstelle) und ist eine wichtige Kontakt- und Informationsstelle. Außerdem kann sie Bedarfe ermitteln und entsprechende Angebote bündeln bzw. organisatorisch effizienter gestalten.

Die KiS soll unter der Trägerschaft des Vereins eingerichtet werden und Orientierung im Hinblick auf die zwei essentiellen Fragen bieten:

- Wo bekomme ich Unterstützung bzw. Hilfe?
- Wie kann ich mich selbst einbringen?

Ziel ist die Einrichtung einer Stelle, die sich prinzipiell für die Belange der Menschen zuständig fühlt und darum bemüht ist, Hilfestellungen zu leisten und gegebenenfalls an Dritte weiter zu vermitteln. Den einzelnen BewohnerInnen soll die KiS durch ihre offene Haltung ein Gefühl des Aufgehobenseins im Kiez und der Dazugehörigkeit geben. Menschen finden ein offenes Ohr, werden ernst genommen und lösungsorientiert unterstützt, ganz gleich, was ihr jeweiliges Anliegen sein mag.

In der KiS fließen Informationen zusammen, damit eine Vermittlung zwischen Angeboten und Nachfrage organisiert werden kann. Durch die KiS können z.B. Ehrenamtliche vermittelt werden und Ratsuchende Unterstützung finden, sei es im akuten Krankheitsfall oder bei der Orientierung bezüglich professioneller Pflegedienstleistungen.

Darüber hinaus soll die KiS eine breite Vernetzung mit Trägern, Vereinen und Initiativen herzustellen und Kooperationen anregen.

## **2.3 Die offene KiezWerkstatt (KiW) – der kreativ-soziale Raum**

Die offene KiezWerkstatt soll Raum für künstlerisches und kreatives Schaffen geben. Sie kann so zur persönlichen Entfaltungsmöglichkeit der NutzerInnen beitragen und gemeinsame Aktivitäten von Gruppen fördern. Sie ist dadurch zugleich sozialer und kreativer Treff- und Vernetzungspunkt. Die KiezWerkstatt steht für Menschen innerhalb und außerhalb des Möckernkieses offen. Dadurch, wirkt sie auch in die angrenzende Umgebung einschließlich ihrer Schulen und sozialen Einrichtungen hinein.

Die Initiative Möckernkiez steht für ein soziales, barrierefreies und ökologisch orientiertes Miteinander im Kiez. Die KiezWerkstatt kann diese Aspekte gut miteinander verbinden, z.B.

- durch weitestgehende barrierefreie Gestaltung der Ausstattung und Angebote,
- durch die Entwicklung vielfältiger Nutzungsmöglichkeiten für die verschiedensten Interessen und Bedürfnisse von Einzelnen und Gruppen
- sowie durch die Verwendung ökologischer Materialien und den sorgsamem Umgang damit.

Zusätzlich bietet die KiezWerkstatt im Rahmen des Gesamtkonzeptes eine gute Möglichkeit Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung zu schaffen. Dies gilt im Übrigen auch für die KiezKantine und die KiezStation.

## **2.4 KiezKantine (KiK)- der kulinarisch-soziale Treffpunkt**

Damit sich Menschen als Nachbarn treffen und begegnen können, braucht es attraktive und offene Räume. Herzstück der gemeinschaftlich genutzten Räume bildet die KiezKantine, die auch für die

Menschen der Umgebung Essen anbieten soll. Zum jetzigen Zeitpunkt ist offen, wer die Trägerschaft für die Kantine übernehmen wird.

Wesentlich ist jedoch, dass die Kantine vollwertiges Essen zu günstigen Preisen anbieten soll und die Räume für unterschiedliche Aktivitäten nutzbar sind. Sie sollte eine offene Anlaufstelle bilden, in der sich Menschen zum Essen treffen, Kaffee trinken, Karten spielen oder sich gegenseitig Geschichten erzählen. Kurz: Die Räume der Kantine sollten offen sein für vielfältige Nutzungen durch die Anwohnerschaft und durch deren Eigeninitiative mit Leben gefüllt werden. Insofern wird eine enge Kooperation zwischen der Kantine und dem Verein Möckernkiez e.V. angestrebt.

## **2.5 Multifunktionsraum, Gruppen- und Arbeitsräume**

In enger Verbindung zur Kiezkantine ist der geplante Multifunktionsraum (Großer Saal) zu sehen, der als großer Veranstaltungsraum ebenfalls für vielfältige Nutzungen offen stehen soll, seien es Versammlungen des Vereins, der Genossenschaft, private Feiern oder öffentliche Kulturveranstaltungen, Projektpräsentationen, Theaterevents. Bei der Planung der Räume werden wir auf multifunktionelle Ausgestaltung achten und Synergie-Effekte nutzen. Beispielsweise könnten die sanitären Anlagen von Kantine und Multifunktionsraum gleichermaßen genutzt werden. Ebenso ist eine architektonische Verbindung zu kleineren Arbeits- und Büroräumen sowie Lagerflächen denkbar

Insgesamt soll die Architektur einen sparsamen Umgang mit Flächen anstreben, gleichzeitig jedoch durch eine geschickte Planung ausreichend Platz schaffen und vielfältige Nutzungsweisen ermöglichen.

Neben dem Multifunktionsraum besteht der Bedarf nach kleineren Gruppen- und Arbeitsräumen und offenen Treffpunkten wie z.B. einem Bibliotheks- und Leseraum, einem Computerraum, Bewegungsräumen sowie einem Raum der Stille. Die Einrichtung dieser Räume hängt in starkem Maße von der Finanzierbarkeit ab. Derzeit werden vielfältige Formen der Finanzierung untersucht. Voraussichtlich wird es verschiedene Finanzierungsmodelle und Trägerschaften geben, die jeweils bestimmte Teilbereiche der gemeinschaftlich genutzten Räume übernehmen (u.a. durch Spenden, Stiftungen, Fördermittel, private Initiativen). Auch hier ist die Initiative und Kreativität der Menschen gefragt. Wünschenswert für die verschiedenen Projekte sind Personen(-gruppen), die sich der Verwirklichung eines Teilelements annehmen und sich für dessen Realisierung engagieren. Denn voraussichtlich können die bisher geplanten Gemeinschaftsräume nicht allein durch die Genossenschaft finanziert werden.

## **3 Inklusion durch die Förderung von Teilhabe und Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse**

Die Angebote und Räume im Möckernkiez sollen grundsätzlich von allen Menschen genutzt werden können. Dies gelingt, wenn die unterschiedlichen Barrieren, die oft Teilhabe verhindern, abgebaut werden bzw. gar nicht erst entstehen.

Menschen im Rollstuhl brauchen andere Bedingungen als Fußgänger. Aus der Perspektive von Kindern sind andere Dinge notwendig als aus Erwachsenenperspektive. Christen fühlen sich möglicherweise von anderen Dingen angesprochen als Muslime, Juden oder Buddhisten. Wenn wir viele unterschiedliche Menschen ansprechen, einbinden und beteiligen wollen, dann bedeutet dies, die diversen Voraussetzungen für die Teilhabe bereits in die Planungen mit einzubeziehen.

Häufig wird bei Barrierefreiheit ausschließlich an Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung gedacht, doch Barrieren und Hindernisse sind im Alltag für viele Menschen in unterschiedlicher Weise einschränkend und belastend:

- für die Mutter mit Kinderwagen, für die Treppenstufen zu einer hohen Hürde werden können,
- für das Ehepaar, das nach dem Urlaub alle Hände voll Reisegepäck hat,
- für den begeisterten Sportler, der seit gestern mit Gipsbein unterwegs ist,

- für das Kleinkind, das gerade erst Treppensteigen lernt,
- für der Mann mit Sehbehinderung, der verzweifelt nach einem für ihn lesbaren Hinweisschild sucht,
- für die Jugendliche mit Hörbehinderung, die beim Kinobesuch mit Freunden keine Untertitel hat,
- für die Frau mit Leseschwäche, die ratlos vor dem Fahrscheinautomaten steht,
- für den Mann, für den mit seinem Rollstuhl viele Arztpraxen nicht zugänglich sind
- und .. und ... und ...

Barrierefreiheit bedeutet für uns, den Möckernkiez so zu gestalten, dass alle BewohnerInnen und BesucherInnen entsprechend ihrer Bedürfnisse alle Angebote im Kiez weitgehend ohne fremde Hilfe nutzen und an allen Aktivitäten teilhaben können. Dabei wollen wir neben baulichen auch kommunikative und soziale Barrieren verhindern bzw. abbauen. Planen unter barrierefreier Perspektive heißt somit für uns flexibel, dynamisch, vorsorglich und nachhaltig zu sein.

Als Beispiel wollen wir unterschiedliche Phasen der Mobilität berücksichtigen, seien sie altersbedingt oder durch Krankheit. Ebenso berücksichtigen wir individuelle Wünsche an Wohn- und Lebensqualität, ohne neue Hindernisse aufzubauen u.a.m. In Bezug auf Kinder bedeutet Barrierefreiheit auch Autofreiheit im direkten Wohnumfeld bei gleichzeitiger Anbindung an das öffentliche Verkehrsmittelnetz und barrierefreiem Zugang zu diesem.

Unter der Zielsetzung „Teilhabe für alle“ werden die verschiedenen Gruppen im Möckernkiez (Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, Menschen unterschiedlicher Religionen, Menschen mit Beeinträchtigungen u.a.) die Angebote und Aktivitäten (mit-)entwickeln und (mit-)gestalten. Hierzu wird es für die verschiedenen Gruppen auch schon in der jetzigen Planungsphase weitere spezifische Workshopangebote geben.

#### **4 Soziale Aspekte kommerzieller Angebote und Arbeitsplätze**

Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch offen, welche Gewebetreibenden sich auf dem Möckernkiez ansiedeln werden. Wir können jedoch bereits jetzt einige Eckpunkte benennen, an denen sich das anzusiedelnde Gewerbe orientieren soll.

Aus der Perspektive eines sozialen Konzepts für den Möckernkiez, ist es wichtig, dass die Gewerbe ( Cafés, Restaurants, die kleinen Läden des Einzelhandels, Büros, Arzt- und Therapiepraxen etc.) das von uns formulierte Ziel „Teilhabe für alle“ mittragen. Das bedeutet u.a., dass die Räume möglichst rollizugänglich sein sollen, die Angebote für Menschen mit Lern- und Orientierungsschwierigkeiten übersichtlich gestaltet werden, dass gegebenenfalls Unterstützung angeboten wird usw.

Darüber hinaus wünschen wir uns, dass einzelne Betriebe Arbeitsplätze – möglichst auf dem ersten Arbeitsmarkt - für Menschen mit Beeinträchtigungen bereitstellen. Das könnte z.B. in einem kleinen Hotel sein, das zudem die Möglichkeit hat, einer Gruppe von RollstuhlfahrerInnen eine Hotelunterbringung anzubieten.

#### **Schlusswort**

Das hier dargestellte Konzept zeigt den aktuellen Diskussionsstand auf und wird in der kommenden Zeit von verschiedenen Gruppen der Initiative Möckernkiez in Workshops und Diskussionsveranstaltungen weiterentwickelt und präzisiert.